



Uster, 13. Dezember 2019
Nr. 567/2019
V4.04.71

Postulat 567/2019 von Patricio Frei (Grüne):

Solarstrom im Standardprodukt für Usters Energieversorgung

Der Stadtrat wird eingeladen zu prüfen, wie sichergestellt werden kann, dass die Energie Uster ihr Standardprodukt so ausgestaltet, dass mindestens 15% der Elektrizität aus Solarenergie gedeckt werden. Kundinnen und Kunden (Private wie auch Unternehmen), welche das bisherige Produkt wünschen, sollen dies individuell verlangen können (Opt-out).

Begründung

Kundinnen und Kunden in Uster erhalten ihre Elektrizität von der Energie Uster AG aus Wasserkraftproduktion. Wer einen zusätzlichen Beitrag für die Umwelt leisten möchte, kann bei der Energie Uster für einen bestimmten Betrag Solarstrom kaufen.

Um die vom Schweizer Stimmvolk beschlossene Energiewende in unserem Land voranzubringen, braucht es ein kräftiges Wachstum bei den erneuerbaren Energien sowie einen markanten Rückgang bei den fossilen Energien. Deshalb soll die Energie Uster AG neu das Standardprodukt mit mindestens 15% Solarstromausgestalten. Der Stadtrat soll aufzeigen, in welchem Zeitrahmen eine Umstellung der Standardprodukte möglich ist und wieviel davon jetzt schon durch eigene Anlagen oder solche in der Region sichergestellt werden kann. Zudem soll er aufzeigen, wie die restlichen benötigten Mengen an Solarstrom vorübergehend durch Zukauf im Inland beschafft werden können (Zukäufe im Ausland nur wenn nicht anders möglich) und wie der Anteil durch regionale Anlagen schrittweise gesteigert werden soll.

Konkret bedeuten die neuen Standardprodukte für einen durchschnittlichen Haushalt mit einem Jahresverbrauch von 4500 kWh Elektrizität, dass er 675 kWh Solarstrom zu einem Aufpreis von 16.45 Rp./kWh erhält. Die Mehrkosten dürften im Bereich von 12% (vorher 905, neu 1016 Franken) liegen, können aber natürlich auch mit Energiesparen kompensiert werden. Wer diesen Wechsel nicht wünscht, hat die Möglichkeit, bei der Energie Uster AG die bisherigen Angebote mit Wasserkraftstrom resp. Erdgas zu verlangen.



Der Wechsel des Standardprodukts bedeutet letztlich eine Umkehrung des Aufwands: Heute muss, wer einen Umweltschutzbeitrag leisten will, aktiv werden; mit dem neuen Standardprodukt wären jene unter Zugzwang, die dies nicht wollen oder (aus finanziellen Gründen) nicht können.

Uster, 13. Dezember 2019

Patricio Frei